einige Christen lebten in Mekka, aber sie standen in untergeordneter Stellung und hatten vom Christenthume selbst nur geringe Kenntnis. Daher kannte Muhammed vom Christenthum, namentlich im Anfange seiner prophetischen Laufbahn, nur wenige Einzelheiten, einige mehr oder weniger verdrehte Legenden und Bruchstücke von Glaubenssätzen. Er hat daher zwar den Anstoss zu seinem Auftreten von aussen, aber mehr von seinen Landsleuten, welche sich vom Götzendienst abgekehrt hatten, empfangen. Der Satz: „Es ist nur ein Gott“, entzündete seine Feuerseele; er trug ihn in sich und hatte keine Ruhe mehr davor. Er zog sich in die Einsamkeit zurück, Gesichte und Träume erschienen ihm, bis der zweite Gedanke ans Licht trat: „Muhammed ist sein Prophet.“ Durch eine Traumerscheinung wurde ihm auch befohlen, seine Lehre zu verkündigen und durch die Schrift seine Offenbarungen zu verbreiten. So trat er 610 offen als Prophet auf.

Er glaubte an den einen allmächtigen Gott, der die Frevler mit zeitlichen und ewigen Strafen belegt, den Guten aber die himmlischen Freuden schenkt. Er glaubte, Gott habe ihn berufen, diese Lehre zu verkündigen, wie er früher schon mehrere Propheten berufen habe, darunter den Abraham, Moses und Jesus. Gebet, Fasten und Almosen sind ihm Mittel, die Gnade Gottes zu erlangen, aber er hielt auch die Befolgung der Gebräuche hoch, die sich an die Kaaba knüpften; denn er sah diese als von Abraham gestiftet, den damit verbundenen Götzendienst aber als spätere Entstellung an. Er gab dabei auch allgemeine sittliche Lehren und eiferte gegen Laster und üble Gebräuche, aber bis an seinen Tod war seine Lehre noch stark im Flusse.

Die ersten Bekehrten waren seine Familienglieder, nämlich seine Frau, seine Töchter, sein Pflegesohn Ali und sein Sclave Zaid; ferner sein Freund Abu Bekr, ein Mann von edlem Gemüth und grosser praktischer Klugheit, der von Anfang an die rechte Hand, ja der Leiter seines Freundes war. Die übrigen Mekkaner hörten ihm zuerst ruhig zu, da sie von ihm manches vernünftige Wort hörten. Andere erklärten ihn einfach für verrückt, aber sie liessen ihn doch ruhig gewähren. Von seinem Stamme, den Kuraischiten, traten nur einige zu ihm über, aber freudig kamen ihm die Sclaven und Leute der niedrigsten Klasse entgegen. Die Stimmung für ihn und wider ihn schwankte hin und her, und als die Lage seiner Anhänger immer schlimmer ward, zogen viele aus, um in dem christlichen Abyssinien eine Zuflucht zu suchen, sie kehrten jedoch auf das Gerücht, dass ganz Mekka sich bekehrt habe, zurück. Aber es war nicht so, der Widerstand wurde heftiger, und schlimme Schläge trafen den Propheten durch den Tod seiner Gattin Chadidscha und seines Oheims Abu Talib. Er wollte sich daher eine andere Heimat suchen, aber er fand keine passende. Auch die Stämme, denen er bei der Wallfahrt predigte, waren taub. Endlich aber nahmen Pilger aus Jathrib seine Lehre an, welche sie daheim weiter ausbreiteten mit glücklichem Erfolge. Muhammed forderte